unterbreiten. Von dem Erfolge dieses Schrittes verlautet bis jetzt: Posen und Magdeburg stehen diesem Gesetzentwurf vollständig ablehnend gegenüber.

— Von der Feier des Nationalfestes sandte die Berliner amerikanische Colonie an den Kaiser folgendes Begrüßungstelegramm:

„Die in Berlin wohnenden Amerikaner senden bei der Feier ihres Nationalfestes Euerer Majestät ihre Grüße und drücken dabei ihren Dank aus für die großen Dienste, die Ew. Majestät in Beförderung des Handels und des Verkehrs zwischen Amerikanern und Deutschen geleistet haben, indem sie ganz besonders des jüngsten Actes gedenken, durch den Ew. Majestät den Bau einer Yacht für Ew. Majestät Dienst in Amerika anbefohlen haben."

— Der Geh. Regierungsrath von Poschinger, seit einem Vierteljahrhundert „ständiger Hilfsarbeiter" im Reichsamt des Innern, ist am 1. Juli auf seinen Antrag pensionirt worden; zugleich ist ihm der Rothe Adlerorden 3. Classe verliehen worden. Herr von Poschinger, der s. Z. aus dem bayerischen Staatsdienst in den Reichsdienst übertrat, hat bekanntlich das monumentale Werk „Preußen im Bundestag" herausgegeben, welches die Frankfurter diplomatischen Schriftstücke Bismarck's enthält. Außerdem ist er der Herausgeber zahlreicher Sammelwerke über Bismarck und von Denkwürdigkeiten anderer Männer des öffentlichen Lebens.

⊙ **Schwerin i. M.**, 6. Juli. (Telegramm.) Die „Mecklenb. Ztg." theilt mit, daß auch fernerhin die Sonntagsfahrkarten im ganzen mecklenburgischen Localverkehr sowie die Sommerkarten nach den mecklenburgischen Bädern und die Gesellschaftskarten Geltung behalten.

A. Posen, 5. Juli. An dem Ausflug der Posener historischen Gesellschaft nach Warschau betheiligten sich, wie wir Warschauer Blättern entnehmen, 52 Damen und Herren aus der Stadt und Provinz Posen. Die Stadt und die hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der ehemaligen polnischen Residenz und ihrer Umgebung wurden an drei Tagen besichtigt. Seitens der Warschauer Deutschen fanden die Gäste aus dem Posenschen die herzlichste Aufnahme. Der ganze Ausflug verlief ohne alle Zwischenfälle. — In den hiesigen socialistischen Kreisen trägt man sich mit dem Gedanken, in der Stadt Posen ein socialistisches Blatt in deutscher Sprache herauszugeben. Dasselbe wird eine sogenannte Plattenzeitung, ein Abklatsch der Breslauer socialistischen „Volkswacht", werden, die auch sogenannte kopflose socialistische Localblätter für zwei andere, schlesische, Städte liefert. — Wegen Beleidigung des Cultusministers war gegen Rosa Luxemburg und den Buchhändler Gogowski hierselbst eine Untersuchung vom hiesigen Landgericht eingeleitet worden. Gegen Gogowski ist dieselbe eingestellt worden, nicht aber gegen Rosa Luxemburg. Außerdem ist gegen den vormaligen Posener Reichstagscandidaten Kasprzak die Untersuchung wegen Verbreitung der incriminirten Broschüre eingeleitet worden.

* **Köln**, 5. Juli. Der zwischen der Mehrzahl der hiesigen Krankencassen und dem Apothekerverein seit rund 15 Monaten währende Rabattkrieg ist nunmehr beendet. Er hat zu einem Siege der im Krankencassenverbande vereinigten Krankencassen geführt. Die Krankencassen erhalten 15 Proc. Rabatt; die Handverkaufsartikel können von den Mitgliedern der Casse nach Belieben aus den Apotheken oder aus Drogerien bezogen werden. Alljährlich wird die Handverkaufsliste einer Revision unterzogen unter Betheiligung von je drei Vertretern der Apotheker und der Krankencassen. Der Vertrag, den jede einzelne Casse für sich mit dem Apothekerverein abzuschließen hat, läuft bis Ende 1903 und dauert, sofern er nicht gekündigt wird, ein Jahr weiter. Die hier aufgeführten Vortheile kommen auch den nicht am Streite betheiligt gewesenen Krankencassen zu Gute.

⊙ **Cronberg**, 6. Juli. (Telegramm.) Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Mittag hier eingetroffen. Prinz Heinrich will sich vor Antritt der Uebungsfahrt des ersten Geschwaders von der Kaiserin Friedrich verabschieden.

* **München**, 5. Juli. In Anbetracht der dermaligen ungünstigen Verhältnisse in manchen Gewerben und Berufen haben einige katholische Vereine auf Abhaltung von Gartenfesten für heuer verzichtet. — So berichtet der „Bayer. Kurier", und die „Allgem. Ztg." wünscht, daß dies Vorgehen katholischer Vereine auch andere zu gleichen Maßnahmen veranlasse. Das Blatt begründet das mit folgender Münchener Culturschilderung: „Auf unserem Redactionstische häufen sich tagtäglich Klagen über ungünstige Geschäftsverhältnisse, ganz abgesehen von den Gerichtsverhandlungen, die ein trübes Licht auf die wirthschaftlichen Verhältnisse hier werfen. Daneben aber liegen ebenso tagtäglich wirkliche Haufen von Einladungen der verschiedensten Vereine zu allen möglichen und unmöglichen Vergnügungen vor, so daß man sich nachgerade fragen muß, wo all das Geld herkommt, das zum Besuche solcher meist recht unnöthiger Vereinsveranstaltungen nöthig ist. Man halte endlich ein damit, ehe es zu spät ist! Die Fest- und Vereinsmeierei ist nachgerade auf dem Gipfelpunct der Uebertreibung angelangt. Die hiesigen Verfahrämter können ein beredtes Wort dazu sagen."

Frankreich.

Flottenmanöver; Unterseeboote.

* **Paris**, 6. Juli. (Telegramm.) Die beiden ersten Tage der im Mittelländischen Meer abgehaltenen Flottenmanöver boten ein ganz besonderes Interesse. Das am 1. Juli von Algier ausgelaufene Geschwader A ist auf die leichte Division des aus dem Ozean kommenden Geschwaders B gestoßen und hat sie zerstört. Das Geschwader A hat dann in den Gewässern von Alicante ein erfolgreiches Gefecht gegen das Geschwader B geführt, hat aber die Vereinigung dieses Geschwaders mit seinen von Corsica kommenden Verbündeten, dem Geschwader C nicht verhindern können und sich vor den vereinigten Streitkräften der Geschwader B und C zurückziehen müssen. Das Geschwader A hat sich darauf mit dem von Norden kommenden Geschwader D vereinigt und es ist wahrscheinlich, daß diese beiden Geschwader versuchen werden, die Geschwader B und C zu treffen und sie endgiltig zu vernichten. — Im Marineministerium ist heute Vormittag eine Nachricht eingelaufen, welche die Erfolge des Unterseebootes Gustave Zédé voll bestätigt.

Rußland.

Schulreform.

* **Petersburg**, 6. Juli. (Telegramm.) Der „Regierungsbote" schreibt: Die Commission für die Reorganisation der Mittelschule hat ihre Arbeiten beendigt. Nach dem ausgearbeiteten Plane soll die Reorganisation der Knaben-Mittelschule im Jahre 1905 ausgeführt werden. Die Mittelschule soll den allgemeinen Typus mit einem siebenjährigen Cursus haben. Die griechische Sprache wird ausgeschlossen, die lateinische nur in den oberen vier Classen gelehrt; dafür wird der Unterricht in den Naturwissenschaften, in zwei modernen Sprachen und in der Vaterlandskunde eingeführt und in der russischen Sprache, in der allgemeinen Literatur und in der Mathematik verstärkt. Ausnahmen von dem allgemeinen Typus werden bei Schulen zugelassen, die nicht ausschließlich auf Staatskosten unterhalten werden. Der Kaiser hat diesen Plan geprüft und die Nothwendigkeit einer besonderen Rücksichtnahme auf die Erziehung der Schüler und die Schuldisciplin und ferner einer größeren Ausdehnung des Turnunterrichts, der militärischen und Leibesübungen, der Einführung von Spielen, Ausflügen, Spaziergängen und möglichst der Handarbeit anerkannt. Der Kaiser hat gebilligt, daß in den fünf Städten Petersburg, Moskau, Kiew, Warschau und Dorpat je ein classisches Gymnasium bleibe. Dieser Bericht der Commission wird zur Begutachtung den Curatoren und pädagogischen Räthen einiger Mittelschulen und zur endgiltigen Entscheidung dem Oberprocurator des heiligen Synods, dem Petersburger Metropoliten und jenen Ministern unterbreitet, in deren Ressort die betreffenden Schulen sich befinden. Die Beschlüsse dieser Personen und Behörden werden im Laufe der nächsten Wintermonate vom Unterrichtsministerium auf legislativem Wege durchgeführt. Mit einigen dieser Reformen soll im künftigen akademischen Jahre zunächst in den Classen der jüngeren Schüler begonnen werden. Der Kaiser schrieb auf den Bericht des Unterrichtsministers: „Ich hoffe, daß auch ernste Rücksicht auf eine Verstärkung der religiösen und moralischen Erziehung unserer Jugend genommen wird."

Amerika.

Unruhen in Argentinien.

* **New York**, 6. Juli. Nach einem Telegramm der „Newyork Tribune" aus Washington erklärte der Erste Sekretär der argentinischen Gesandtschaft, daß in Argentinien kein Anzeichen von Insurrection vorhanden sei. Buenos Aires befinde sich auch nicht im Belagerungszustande, und man hege keinerlei Besorgnisse vor ernsten Vorfällen. Seiner Ansicht nach würde die argentinische Regierung im Stande sein, ohne Schwierigkeiten die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Aus dem Museum für Völkerkunde.

Zum ersten Male versucht es die Direction des Museums für Völkerkunde in einer im Vortragssaale des Grassimuseums veranstalteten Sonderausstellung zur größeren Veranschaulichung ihrer ethnographischen Neuheiten die plastische Darstellung des Kirgisenlebens in seinen bemerkenswerthen Typen vorzuführen. Sie hat zu diesem Zweck ein malerisches Bild eines Kirgisenlagers von Ssemipalatinsk geschaffen und dieses mit allen interessanten Einzelheiten von culturellen Gegenständen ausgerüstet. Die Scenerie versetzt uns nach dem Chadir Kul in der Nähe des Turgal-Passes, etwa acht Tagereisen von Kaschgar, dort, wo die schneebedeckten Häupter der Berggipfel des Thian-schan zum Himmel emporragen. Im Vordergrunde ist die große Wohnjurte, Arkoi, eines vornehmen Kirgisenhäuptlings, aufgeschlagen, ein mächtiges, rundes, ganz aus weißem Filz gearbeitetes Zelt von etwa 7 Meter im Durchmesser, das in seinem Inneren eine vollständige Wohnungseinrichtung aufweist. Das Material zu den Filzen findet der Kirgise in der Steppe in den beim Haarwechsel der Kameele und Schafe abgestoßenen Vließen. Kameelhaar hat auch zur Herstellung der Saumbänder und Befestigungsbänder der Jurte gedient. Wenn wir den mit schwarzen und rothen Arabesken benähten Thürbehang der Jurte zurückschlagen und durch den niedrigen Eingang in ihr Inneres treten, finden wir uns überrascht, den weiten Raum so behaglich, ja fast luxuriös eingerichtet zu sehen. Wohin das Auge blickt, überall begegnet es Teppichen in farbenprächtigen, gefälligen Mustern. Von dem zaunartigen, der Jurte als Stütze dienenden Holzgerüst ist fast gar nichts zu bemerken, denn einmal läuft rings um die Wand ein über einen Meter hoher Rohrteppich, dessen Halme, mit gefärbtem Wollhaar umsponnen, zu schönen Mustern geordnet sind, dann läuft außerdem noch oben an der Kuppel neben einer schmäleren Borde eine breite Decorationsborde aus Kameelhaar mit handgestickten Thiermotiven. Auch die ganze Bodenfläche der Jurte ist mit dickem, buntgemustertem Filz belegt; darüber breiten sich schön gemusterte Teppiche. Gegenüber der Thür ist das aus Birkenholz gearbeitete, an seiner Vorderseite geschnitzte und verzierte Bett aufgestellt. Seine Wand bildet ein Teppich; hinter Filz dient als Matratze und Decke. Das Ganze wird von einem grellfarbigen Vorhang verhüllt, über dem gestickte Handtücher aufgehängt sind.

Ziemlich in der Mitte der Jurte sitzt vor einem niedrigen runden, mit Geschirr besetzten Tischchen eine mit Theetrinken beschäftigte Kirgisin, eine prächtige, plastisch ausgearbeitete Figur. In großen quadratischen Platten liegt der chinesische Ziegelthee, den die Kirgisen in großen Mengen zu consumiren pflegen, umher. Dick und von theerartigem Aussehen wird er von ihnen genossen. Rings an den Wänden gewahren wir eine Anzahl bunt beschlagener Kleiderkisten; roh aus Holz bearbeitete Sättel, Geräthe, Reitgeschirre, Schabracken, Kameeldecken liegen auf denselben.

Alle Zeltgeräthe, Filze, Geschirre, sind von den Kirgisen selbst gefertigt. Auch in Metallarbeiten sind sie sehr geschickt; daneben fertigen sie selbst ihre silbernen Schmucksachen und plattiren das Zaumzeug. Obwohl die Kirgisen ihre Filze selbst bereiten, so ist ihnen doch das Weben im eigentlichen Sinne unbekannt. Die von ihnen benutzten gewebten Stoffe sind nicht ihr eigenes Fabrikat; sie werden nur in eigenartiger Weise durch Stickereien verziert, was durch die Kirgisenfrauen geschieht. Wohl erfahren sind sie aber in der Kunst des Teppichknüpfens.

Treten wir aus der Jurte heraus, so sehen wir rechts von derselben eine Gruppe Kirgisen. Einer von ihnen führt ein mit einer „schwarzen" Jurte, so nennt man die Jurten, in denen gekocht und gearbeitet wird, beladenes Kameel, der Andere, ein blutjunger, reitet den baktrischen Wiederkäuer dicht vor einem zweirädrigen Kameelkarren. Auf der anderen Seite tritt uns ein Baksi, ein Medicinmann, entgegen. Die Baksis, meist Greise, erfreuen sich bei ihren Landsleuten hoher Achtung und Verehrung. Sie wahrsagen, curiren Krankheiten, vertreiben unter Beschwörungen, Tanzen und Singen beim Spiel eines seltsamen glockenbehangenen Instrumentes Teufel und Dämonen und bekräftigen dies Alles durch einige geschickte Zauberstückchen. Ihre Kleidung setzt sich aus unregelmäßigen bunten Flicken und Fetzen zusammen.

Gar stattlich nimmt sich neben dem Baksi eine Braut zu Pferde aus. Ein hoher, aus Filz gearbeiteter Brauthut von spitzkegelförmiger Form schmückt ihren Kopf. Er ist mit rothem Sammet umzogen, mit allerlei Silberschmuck, mit Münzen und Platten verziert und mit Ketten von rothen Corallen und Büscheln von Uhufedern behängt. Selbst an den Hütten armer Bräute fehlen diese Uhufedern nicht, denn sie bringen dem Glauben der Kirgisen nach Glück. Ja selbst die Pferde werden mit solchen Federn geschmückt.

Gleich dem Brauthut ist auch der Challab, der Palebot der Braut, und ihre Reisschabracke von rother Farbe. Beide aus rothem Tuch gefertigt, sind auf das Prächtigste mit großen, runden, seidengestickten Ornamenten decorirt. Ein eigenartiges Schmuckstück bildet der Brautzopf. Er besteht aus einem, reich mit silbernen Münzen und Platten besetzten, seidenem Bande, das wieder an einer mit Steinen besetzten silbernen Platte hängt.

Einfach, wie alle Ceremonien, so sind auch die Hochzeitsceremonien der Kirgisen. Die Braut wird dem Bräutigam als eine prächtig aufgemachte Stute zugeführt und gegen die übliche Anzahl Vieh — gegenwärtig 47 Pferde oder andere, deren Werth entsprechende Thiere —, ausgeliefert, was in Gegenwart vieler Gäste geschieht. Man schmaust bei dieser Gelegenheit Palaczö, ein Gericht aus Reis, Rosinen und zerkleinertem Hammelfleisch, reichlich in Hammelfett geschmort. Die angesehensten der Gäste „füttert" der Hausvater selbst mit eigenen Händen, die Anderen bedienen sich in gleicher Weise unter lautem Lärm und Gelächter untereinander.

Nach dem Mahl beginnt das Fettkugelfangen. Man hält dem Nachbar die Hände fest, und dieser muß nun die ihm zugeworfene Fettkugel mit weitgeöffnetem Munde aufschnappen. Gelingt es, so darf der Fänger die Kugel verzehren, im anderen Falle wird ihm für seine Ungeschicklichkeit das Gesicht mit dem Fett eingerieben. Eine weitere Abwechslung bringt dann das Brautreiten, bei welchem ein Bursche zu Pferd die berittene Braut einzufangen sucht. Gelingt der Braut andererseits das Manöver, dann erhält der Bursche eine gehörige Tracht Schläge. Weiterreiten ist übrigens ein Hauptvergnügen der Kirgisen.

Etwas weiter in den Hintergrund gerückt, erblicken wir einen Adlerjäger in Pelzkleidung. Er trägt einen abgerichteten Jagdfalken auf der Faust. Noch hat sich in der weiten Kirgisensteppe die alte Falkenkunst erhalten, und hoch schätzt man auch hier den Werth eines guten Jagdfalken, den man, je nach seinen Leistungen, mit 50 bis 100 Rubel bezahlt.

Mit dieser ebenso eigenartigen, als anschaulichen Ausstellung hat das Museum für Völkerkunde ein neues lehrreiches Moment zur Kenntniß der Sitten und Gebräuche fremder Völkerschaften in seinen Räumen gegeben. *V. M.*

Polytechnische Gesellschaft.

†† **Leipzig**, 5. Juli. Der erste Sommerausflug führte die Mitglieder der Polytechnischen Gesellschaft nach der gewerbfleißigen Nachbarstadt Zeitz, wo sie sammt ihren Angehörigen und den Gästen von den Vorstandsmitgliedern des Zeitzer Gewerbevereins, den Herren Rab, Gerhäßdt und Romberg, begrüßt wurden. Dann begab man sich direct nach der bekannten, renommirten Holzwarenfabrik von E. A. Näther, die vor Allem durch ihre Kinderwagen und Holzmöbel Berühmtheit erlangt hat und zahlreiche Filialen in Deutschland unterhält. Zwei Ingenieure führten die Theilnehmer an der Excursion durch das Etablissement, das gegenwärtig einen Arbeiterbestand von 1000 Personen aufweist. Man sah die Gestelle der Wagen schneiden, die Räder und Achsen anfertigen und schließlich ganze Wagen vor den Augen entstehen. Besonderes Interesse brachte man der Anfertigung der Kinder-, Sport- und Puppenwagen entgegen. Das Maschinenhaus mit seinen kolossalen Maschinen von 300 Pferdekräften wurde ebenfalls einer Besichtigung unterzogen. Nachdem man sich in den „Reichshallen" gestärkt hatte, begab man sich zu der 1807 ins Leben gerufenen Seifenfabrik Oehmig-Weidlich, wo abermals ein Rundgang die Anwesenden über das Entstehen aller Seifensorten belehrte. In den Kühlräumen sah man die Riesen-Seifenblöcke liegen, die durch Maschinen zerkleinert und die verkäuflichen Formen gebracht werden. Die Chefs der überall durch ihre entwickelte Leistungsfähigkeit anerkannten Firma führten selbst ihre Gäste durch die einzelnen Räume des Etablissements, das etwa 250 Personen ständig beschäftigt und 24 Reisende hält, welche ununterbrochen der Firma neue Absatzquellen schaffen und die eroberten erhalten. Nachdem man sodann noch die Sehenswürdigkeiten der Stadt Zeitz in Augenschein genommen hatte, vereinigte man sich im „Grünen Baum" zu geselliger Kunde. Der Führer der Excursion, Herr Tischlermeister Günzel, sprach bei dieser Gelegenheit auch den Herren Rab, Gerhäßdt und Romberg den herzlichsten Dank für ihre Unterstützung aus. Dieselben erwiderten in freundschaftlichster Weise und luden zum Wiederkommen ein.

Vermischtes.

-g- **Aus Thüringen**, 6. Juli. In Weimar veranstaltete Kammersänger Scheidemantel zum Besten des weimarischen Bismarck-Thurmes einen populären Liederabend, wobei der größte Theil der Plätze zu billigem Preis, zu 50 ₰, den Arbeitern überlassen war. Der Saal war gedrängt voll, die Reineinnahme betrug 600 ℳ. — Am Bahnhofe in Rudolstadt verschied plötzlich in Folge eines Schlaganfalles der Leipziger Reisende E. Hoffmann. — In Eisenach hat ein ungenannter Wohlthäter 5000 ℳ zur inneren Verschönerung und zur neuen Bemalung der Wandflächen des Zuschauerraumes des Stadttheaters gespendet. — In Hildburghausen starb unerwartet Oberpfarrer Kirchenrath Superintendent Albert Sauerteig, 63 Jahre alt. — Die Handelskammer in Halberstadt hat den Reichskanzler ersucht, die bisher üblichen Rückfahrtkarten mit kürzerer Giltigkeit und niedrigeren Preisen nach dem Harz und Thüringen nicht aufzuheben, auch die Sommerkarten und Sonntagsfahrkarten beizubehalten, da andernfalls der Verkehr nach dem Harz und nach dem Thüringer Wald sehr leiden würde. — In Köfen wurde eine 20jährige Schneiderin aus Leipzig verhaftet, die sich die Mittel nebst den nöthigen Kleidungsstücken zu einem Bade-Aufenthalte aus der Wohnung ihrer früheren Arbeitgeberin gestohlen hatte. — Auf dem Rittergute Söllmnitz bei Grudenwalde trat die 81 Jahre alte Butterfrau Göge in Ruhestand, nachdem sie 46 Jahre drei Rittergutsbesitzern gedient und während dieser Zeit jede Woche einmal nach Ronneburg und zweimal nach Gera Butter zu Markte getragen hatte. Im Anfange ihrer Thätigkeit kostete ein Stück Butter 25 ₰, während heute der Preis 70 ₰ beträgt.

+ **Altenburg**, 5. Juli. Die Volkszählung für das Herzogthum Altenburg ist nunmehr endgiltig als abgeschlossen zu betrachten. Darnach hatte Sachsen-Altenburg am 1. December 1900 insgesammt 194 914 Einwohner. Davon entfallen 138 561 auf den Ostkreis und 56 353 auf den Westkreis. Die Stadt Altenburg zählte 37 110 Bewohner, Schmölln 10 691, Eisenberg 8790, Meuselwitz 6580, Roßwein 6177, Gößnitz 5790, Kahla 5340, Roda 3783, Lucka 1834, Orlamünde mit Naschhausen 1519. Bei zehn Dörfern überstieg die Einwohnerzahl das Tausend. Nußdorf hatte 2965, Hermsdorf 2831, Klosterlausnitz 1756, Wintersdorf 1719, Langenleuba-Niederhain 1663, Kauerndorf 1452, Rositz 1222, Kriebitzsch 1160, Pölzig 1159, Weißenborn 1025 Einwohner. Die Zahl der Wohnhäuser betrug 23 879. Davon waren 254 unbewohnt. Im letzten Jahrfünft hat Sachsen-Altenburg um 14 601 Personen zugenommen. Die weibliche Bevölkerung überwiegt die männliche um 3322, denn weibliche Personen wurden 99 118 gezählt, männliche dagegen nur 95 796.

— **Ein japanisches Heirathsgesuch**, das von denen, die man in unseren Zeitungen lesen kann, sehr absticht, bringt ein japanisches Blatt. Während bei uns diese Inserate von der grauesten Prosa erfüllt sind, sprüht die Annonce der Japanerin, die auf den romantisch klingenden Namen Hosuijoshi hört, von duftiger Poesie. Sie schreibt in dem zu Yokohama erscheinenden „Kanagawa Schimbun": „Ich bin eine sehr hübsche Frau mit dichten Haaren, die wie Wolken wogen; mein Gesicht hat den Seidenglanz der Blumen, mein Wuchs ist biegsam wie die Weide und meine Augenbrauen haben die Krümmung des wachsenden Halbmondes. Ich habe genug Vermögen, um Hand in Hand mit dem Geliebten durch das Leben zu schlendern, indem ich am Tage die Blumen betrachte und Nachts den Mond. Wenn es einen netten, feinen Herrn giebt, der gebildet, klug, geschickt, hübsch und von gutem Geschmack ist, will ich mich mit ihm für dieses Leben vereinigen und mit ihm das Vergnügen theilen, später in einem Grabe von rosenrothem Marmor beerdigt zu werden."

-g- **Prinzeß Basta.** Unter diesem Titel bringt der „Glas Crnogorca", das in Cetinje erscheinende Leibblatt des Fürsten von Montenegro, eine amüsante Geschichte. Jüngst war Cercle im Konak, und natürlich kam das Gespräch auch auf den allzu reichlichen weiblichen Kindersegen am Hofe in Petersburg. „Mir ist es seiner Zeit gerade so gegangen", meinte lächelnd der Fürst. Bei der ersten Tochter freute ich mich und dachte, für einen Jungen ist es immer noch Zeit. Bei der zweiten war ich ein klein bischen enttäuscht. Bei der dritten war mir schon angst und bange. Bei der vierten aber war mir's zu viel. „Stani" (Halt) sagte ich, „jetzt ist's genug!" Und zum Zeichen, daß es wirklich genug sei, ließ ich sie auch Stana taufen, obgleich das ein ganz neuer Name war. — „Nun, Hoheit, und hat Ihr Mittel geholfen?" fragte die neugierige Frau eines der Residenten. — „Und ob. Wenns genug ist, ists genug, und das „nächste" war ein Junge, war mein Danilo. Der Zar sollte es ebenso machen wie ich „stani". In Rom übrigens — fuhr der Fürst fort — habe ich den Rath schon gegeben. Nur soll man nicht zu lange damit warten. Nach der zweiten Tochter schon genug, übergenug." — „Und so soll die zweite Prinzessin in Rom schon Stana heißen?" — „Nein", lachte der Fürst, „aber Basta, denn dort wird italienisch gesprochen. Und — Prinzeß Basta — klingt das nicht schön? . . ."

— **Cetta**, 6. Juli. (Telegramm.) Die Durchfahrt der Orient-Expreßzüge bleibt trotz der für Reisende aus der Türkei angeordneten eltägigen Quarantäne aufrechterhalten.

— **Konstantinopel**, 6. Juli. (Telegramm.) Infolge der von den Nachbarstaaten gegen Konstantinopel erlassenen Quarantänenvorschriften ist der Postverkehr von Konstantinopel über Constanza eingestellt und der Zugverkehr auf der Orientbahn, wie in früheren Fällen, abgeändert worden.

Bücherbesprechungen.

Als Reise-Nummer erscheint das neueste (22.) Heft der „Modernen Kunst" (Verlag von Rich. Bong, Berlin, Leipzig, Wien, Stuttgart — Preis des Heftes 60 ₰. Alle Beiträge athmen Reiselust, alle Bilder, die zum Theil in prächtigem Farbendruck reproducirt sind, veranschaulichen Scenen, die auf das Reisen Bezug haben und fremden Gegenden dar, die als beliebtes Reiseziel bekannt sind. Der „Reisezauber" weht durch alle Blätter des prächtig ausgestatteten Heftes. Von den geschmackvollen Illustrationen seien vor allen Dingen hervorgehoben: „Das Damenbad in Schnitz" von Cucuel und die „Brücke in Heringsdorf"; weiter führen uns die Bilder ins Berner Oberland auf die Jungfrau, ins Bad am Lido, nach Innsbruck und auf's Wiedbachhorn. In einer köstlichen Plauderei erzählt Tanera, der als Reiseschriftsteller bestens bekannt ist, vom Reisefieber der modernen Menschheit und vergleicht die Reisegewohnheiten der verschiedensten Nationen. Detlev von Liliencron hat eine originelle Dichtung „Kieler Reise" für das Heft verfaßt, so daß auch der Literaturfreund zu seinem Rechte kommt. Die meisterlich ausgeführten Holzschnitt-Beilagen der Nummer sind nach Werken von Friedr. Stahl, H. Koch und S. Klemperer hergestellt und bieten, ebenso wie der reichhaltige Sicknot-Bogen, eine Fülle des Schönen und Originellen vor dem Leser aus. **

* * *

* **Louis Couperus**, der hervorragendste Vertreter der modernen holländischen Romandichtung, hat vor Kurzem zwei neue Werke erscheinen lassen, deren eines, der Roman „Die stille Kraft", in deutscher Uebersetzung gegenwärtig in der Stuttgarter Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen" erscheint. Der Roman, der uns nach Niederländisch-Indien führt und den versteckten Kampf der eingeborenen Javaner gegen das sich ihnen aufdrängende Europäerthum zum Gegenstande hat, wirkt schon eigenartig durch das mit coloristischer Meisterschaft geschilderte exotische Milieu, in dem er spielt. Er entrollt ein Sittenbild aus dem fernen Osten, freimüthig, ungeschminkt, mit realistischer Treue, erhebt sich aber durch das damit verknüpfte Drama der Hauptfigur, eines von hochgespanntem Pflichtgefühl und redlichem Streben beseelten holländischen Residenten, der sich im unablässigen, fruchtlosen Kampfe mit der „stillen Kraft" erschöpft und durch seine Frau, eine trägen, sinnliche Natur, vollends um sein Lebensglück gebracht wird, weit über das Niveau einer bloßen Wirklichkeitsschilderung.

* * *

Das große Buch der Einmachekunst. Gründliche Anleitung zum Einlegen von Früchten, Gemüsen 2c., zur Herstellung von Gelées, Compots, Marmeladen, Pasten, Fruchtsäften u. dgl. Von G. Gärtner. (Preis 1.50 ℳ, geb. 2.25 ℳ) Berlin SW., Hugo Steinitz' Verlag.

* * *

Handausgabe der deutschen Grundbuchordnung nebst einer systematischen Darstellung des materiellen Liegenschaftsrechts und den preußischen Ausführungsbestimmungen. Für die preußische Praxis bearbeitet von O. Philler, Landgerichtspräsident a. D. (Preis geb. 6 ℳ) Berlin, Verlag von Otto Liebmann, Buchhandlung für Rechts- und Staatswissenschaften, W. Steglitzerstraße 58.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe 119 Meter über dem Meere.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke.		Himmels-Ansicht.
5. Juli Ab. 8 U.	751,9	+18,6	69	WNW	8	trübe
6. „ Mg. 8 „	753,4	+15,6	88	NW	1	trübe
„ Nm. 2 „	752,9	+22,0	63	W	1	trübe

Maximum der Temperatur = +20,5°. Minimum = +15,0°.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes in Chemnitz vom 6. Juli, 9 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau red.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Stornoway	768	still	bedeckt	+ 12
Blacksod	771	NW leicht	wolkig	+ 13
Christiansund	763	W leicht	wolkig	+ 13
Haparanda	758	O leicht	heiter	+ 19
Skudesnäs	763	NNW mäßig	bedeckt	+ 14
Stockholm	759	NNW leicht	heiter	+ 19
Kopenhagen	763	NW schwach	heiter	+ 18
Memel	757	ONO leicht	wolkenlos	+ 18
Swinemünde	762	NW schwach	heiter	+ 20
Skagen	761	W schwach	wolkig	+ 16
Sylt	764	still	bedeckt	+ 15
Hamburg	764	W leicht	bedeckt	+ 14
Helder	765	NW leicht	heiter	+ 17
Scilly	767	NNW mäßig	bedeckt	+ 16
Münster	767	WNW leicht	bedeckt	+ 14
Berlin	763	NW leicht	wolkenlos	+ 19
Karlsruhe	765	ONO leicht	bedeckt	+ 16
Frankfurt a. M.	765	SSO leicht	heiter	+ 14
Metz	765	NNO leicht	wolkig	+ 16
Paris	—	—	—	—
München	767	W mäßig	bedeckt	+ 14
Chemnitz	764	SW leicht	wolkig	+ 15
Wien	763	WNW schwach	wolkig	+ 16
Prag	763	NW leicht	bedeckt	+ 17
Krakau	761	WNW leicht	wolkig	+ 17
Lemberg	760	N leicht	wolkig	+ 16
Hermannstadt	760	SO leicht	halb bedeckt	+ 17
Triest	762	SW leicht	bedeckt	+ 18
Riga	756	still	bedeckt	+ 15
Petersburg	—	—	—	—
Sumburgh Head	766	WNW leicht	bedeckt	+ 11
Holyhead	769	NW leicht	bedeckt	+ 13
Hurstcastle	766	NNW leicht	bedeckt	+ 16
Aberdeen	768	NW leicht	bedeckt	+ 13
Rochespoint	770	NNW mäßig	heiter	+ 14
Yarmuth	—	—	—	—
Valentia	—	—	—	—
Clermont	766	NW leicht	heiter	+ 19
Cherbourg	766	WNW leicht	wolkig	+ 17

Witterungsverlauf in Sachsen am 5. Juli 1901:

Station	Seeh. m	Temperatur Mittel	Minim.	Wind		Niederschlag
Dresden	115	+19,1	+15,0	W	2	0,0
Leipzig	117	+17,6	+15,3	NNW	3	—
Colditz	169	+19,4	+13,8	WNW	4	—
Bautzen	209	+17,2	+13,8	WNW	3	0,0
Zittau	238	+17,0	+12,2	WNW	2	0,5
Chemnitz	310	+16,4	+12,7	WSW	2	1,0
Freiberg	398	+16,7	+14,3	WNW	3	—
Schneeberg	430	+17,1	+11,1	N	3	6,2
Elster	500	+14,9	+11,2	NW	1	18,4
Altenberg	751	+12,9	+11,5	NNW	2	—
Reitzenhain	772	+13,4	+10,4	WNW	3	0,4
Fichtelberg	1213	+ 9,8	+ 8,5	NNW	4	3,8

(Minimum und Niederschlag werden am Mittag abgelesen.)

Am Vormittag des 5. Juli stellten sich im Gebirge bis zum Oberlaufe der Elbe heran Gewitter mit Regen und vereinzeltem Schlossenfall ein (Elster, Georgengrün 13 mm), und auch am Nachmittag wurden schwache, elektrische Erscheinungen beobachtet. Die Temperatur zeigte nur geringe Schwankungen; ihre Minima lagen zwischen 8,5 (Fichtelberg) und 15° (Dresden, Leipzig), die Mittelwerthe schwankten um die Normale, die Maxima stiegen nur wenig über 20° (Colditz, Bautzen 22°).

Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh:

Ausser einer abermaligen allgemeinen Zunahme des Luftdruckes hat sich in der Wetterlage wenig geändert. Einem Maximum von 770 mm auf Irland liegt die Depression mit ihrem Minimum von 755 mm im NO des Erdtheils gegenüber. Daher hält die leichte, nordwestliche Strömung an und mit ihr das vorwiegend trübe, zu zeitweisen Niederschlägen geneigte Wetter; die Temperatur hat bei uns abgenommen, im Ostseegebiet liegt sie fortdauernd hoch.

Gr. Tuchhalle, Brühl 2. PATENTE schnell & nicht teuer SACK-LEIPZIG. Inh. Patentanwalt Sack.

SLUB Wir führen Wissen.